

Medizinstudent Matthias Böckmann berichtet über sein Blockpraktikum



Vielleicht ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass bei uns in der Praxis regelmäßig Medizinstudenten hospitieren, um das fürs Studium notwendige Blockpraktikum abzuleisten. Im November unterstützte uns im Rahmen dieses Praktikums Matthias Böckmann, der in Hannover Medizin studiert. Wir fragten ihn nach seinen Eindrücken, Erfahrungen und was er „mitgenommen“ hat von den zwei Wochen „Arbeitsalltag“ in einer allgemeinmedizinischen Praxis.

Im Rückblick: Was war am besten während des Praktikums?

Besonders gefallen hat mir das eigene Sprechzimmer mit eigenen Patienten, die ich nach Rücksprache eigenständig behandeln durfte. Das selbstständige Arbeiten macht mir besonders Spaß, und ich halte es für überaus lehrreich. Speziell die Ultraschall-Unter-

suchungen haben mir lehrreiche Erfahrungen beschert, da diese im Studium kaum thematisiert werden.

Welche Aufgaben galt es im Praktikum zu meistern?

Das mit dem Praktikum einhergehende Aufgabenfeld ist identisch mit den Tätigkeiten eines Allgemeinmediziners: Anamnese erheben, Untersuchung durchführen und das weitere Vorgehen, also die Behandlung, mit dem Patienten besprechen. Im Prinzip war es die Arbeit, die ein Hausarzt täglich macht.

Was waren die wichtigsten Erfahrungen?

Ich habe gelernt, Verantwortung für Hausarztpatienten zu übernehmen, mich in einem Team einer Praxisgemeinschaft einzufinden und mit Patienten umzugehen, die vielleicht

nicht akut vital bedroht sind oder schwerwiegendere Krankheiten haben. Vor allem der Umgang mit chronisch Erkrankten war für mich eine wertvolle Erfahrung.

Sind die Erwartungen an das Praktikum erfüllt worden?

Meine Erwartungen sind erfüllt worden. Der Eindruck aus der zuvor abgeleisteten vierwöchigen Hausarztfamulatur ist bestätigt worden.

Kommt die Fachrichtung Allgemeinmedizin in die engere Berufswahl?

Die Facharzttrichtung ist für mich persönlich besonders interessant. Ich möchte Patienten über den gesamten Lebensweg begleiten, sie genau kennen lernen, um bestmöglich helfen zu können. Diesen Eindruck der Vertrautheit hatte ich bei vielen Patienten bei dem Verhältnis zu ihrem Hausarzt. Im Gegensatz zum unpersönlicheren Umgang mit den Patienten in einer Klinik hat mir die Atmosphäre beim Hausarzt sehr gut gefallen.

Gab es besondere oder berührende Fälle?

Da im Sprechzimmer die komplette Bandbreite der Bevölkerung zu Gast ist, haben mich viele Patienten beeindruckt. Vor allem junge Menschen, die verantwortungslos mit ihrer Gesundheit umgehen und bereits schwerwiegendere Erkrankungen haben. Auf der anderen Seite habe

ich auch ältere Menschen kennenlernen dürfen, die gesund leben und glücklich sind, wodurch mir einmal mehr bewusst wurde, wie unterschiedlich jeder Mensch ist und wie unterschiedlich die Schwerpunkte im Leben gesetzt werden.

Wie wird der berufliche Weg zukünftig weitergehen?

Auf lange Sicht möchte ich zumindest teilselbstständig arbeiten. Dem sollte meiner Meinung nach eine fundierte klinische Ausbildung vorausgehen, sodass ich vermutlich zunächst eine internistische Facharztbildung anstreben werde. Primär halte ich es jedoch für sinnvoll, nicht den zweiten Schritt vor dem ersten zu machen, da ich noch am Anfang meines praktischen beruflichen Weges stehe. Also kommt zunächst einmal die letzte einmonatige Famulatur in Bangkok auf mich zu und danach ist das schriftliche Examen im Oktober nächsten Jahres. Im Anschluss daran beginne ich das praktische Jahr in der Chirurgie in Basel.

Noch ein paar Worte an die Patienten und an das Praxisteam?

Im Zuge dieses Praktikums durfte ich einige Patienten befragen, untersuchen und nach Rücksprache auch behandeln. Für das von Ihnen entgegengebrachte Verständnis, die Bereitschaft sich mir anzuvertrauen und Ihre freundliche Art als Patienten, bedanke ich mich recht herzlich!



Bedingt durch die unterschiedlichen Schwerpunkte der ärztlichen Kollegen, habe ich einige tolle Eindrücke aus dem Bereich der Allgemeinmedizin mit nach Hannover, auf die Zielgrade meines Studiums, nehmen können. Egal ob beim Ultraschall, beim EKG, bei den Spiegelungen oder gar auf Visite im Krankenhaus.

Ich habe mich immer gut aufgehoben gefühlt und bin auf nette Mitarbeiter gestoßen. Deswegen möchte ich an dieser Stelle auch nochmal ausdrücklich dem Personal der Praxisgemeinschaft meinen Dank entgegenbringen. Weiter so! Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Fest.